

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Drillsa und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1.20 Mk., frei ins Haus
1.50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Akademie
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Drillsa.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Drillsa.

Nummer 122

Freitag, den 18. Oktober 1918.

17. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kassenverkehr im Gemeindeamt.

Infolge der sich ständig vermehrenden Verwaltungsgeschäfte und wegen vorzunehmender umfangreicher Abrechnungsarbeiten werden mit Zustimmung des Gemeinderates vom 18. d. Mts. ab die **Gemeindekassen einschl. Schulkasse und Steuereinnahme** nur noch **vormittags von 8 bis 1 Uhr** für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten.

Nachmittags sind genannte Kassen geschlossen.

In der Sparrasse werden Zahlungen auch nachm. von 3—5 Uhr entgegengenommen. Die Kassenbeamten müssen diese Anordnung genau einhalten, die Einwohnerschaft sich daher entsprechend einrichten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Oktober 1918.

Der Gemeindevorstand.

Richter.

Schöffen- und Geschworenen-Liste.

Vom 18. Oktober d. Js. ab liegt die hiesige

Schöffen- und Geschworenen-Liste

fürs laufende Jahr **eine Woche lang** im hiesigen Gemeindeamt, während der üblichen Dienstreit zur Einsicht öffentlich aus.

Innerhalb der Auslegungsfrist können wegen der Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprüche erhoben werden.

Die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes sind aus der am Amtsbrett hiesigen Gemeindeamtes angeschlagenen Bekanntmachung ersichtlich.

Ottendorf-Moritzdorf, am 17. Oktober 1918.

Der Gemeindevorstand.

Wochenkartoffelkarten und Zentnerabschnitte.

Die von den Landwirten angenommenen Wochenkartoffelkarten und Zentnerabschnitte sind allmonatlich — erstmalig am 30. Oktober 1918 — im Gemeindeamt (Meldeamt) einzureichen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 12. Oktober 1918.

Der Gemeindevorstand.

Kartoffellieferung.

Um einen Ueberblick über den Bedarf der Gemeinde an Speisekartoffeln auf Landeskartoffelkarten zu bekommen, werden diejenigen Einwohner, welchen der Ankauf im Orte oder in den Nachbargemeinden nicht möglich gewesen ist, aufgefordert, sich bis **19. d. Mts.**

im Gemeindeamt (Meldeamt) unter Vorlage der Landeskartoffelkarten zu melden.

Von den Landwirten wird erwartet, daß sie bei Abgabe von Kartoffeln in erster Reihe Ortsbewohner berücksichtigen.

Die Abgabe von Kartoffeln an Auswärtige ist vorher dem Unterzeichneten zu melden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 14. Oktober 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

In Flandern hat der Feind seine Angriffe auf breiter Front zwischen Ypern und Lille wieder aufgenommen. So gelang ihm, über unsere vordere Stellung hinaus vorzudringen. Gegen Mittag kam der Kampf an der Linie Kortemark—östlich von Koeselare, das nach hartem Kampf in Feindeshand fiel. Südwestlich von Ypern und nordöstlich von Menen zum Stehen. Menen und Westout wurden gegen starke Angriffe behauptet. Uebergangsbereiche des Feindes über die Ypern bei Ronen wurde vereitelt. Bei mehreren Angriffen am Nachmittage ging Landzame und Kortemark verloren. Starke mit Panzerwagen geführte Angriffe beiderseits von Gits schritten. Zwischen Ypern und Menen konnte der Feind am Nachmittage nur noch wenig Boden gewinnen.

In Flandern legte der Feind seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Ypern—Kortik. Auch gegen die übrige Kampffront über die Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet, an anderen Stellen wichen sie langsam aus und weichen den Feind an schwächsten Stellen vielfach durch Artillerie ab. Auf dem nördlichen Angriffspunkt blieb Torhout in unserer Hand. Der

Feind des Feindes, zwischen Berlin und Torhout in nördlicher Richtung vorzudringen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehrdivision verhindert. Südlich von Torhout haben wir die Linie Richterfelde—Ypern gehalten. Südlich von Ypern gelang es dem Gegner, über die Bahn Ypern—Kortik hinaus vorzudringen. Deshalb der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Ypern setzen wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Zwischen Bohain und der Dife griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain—Alisonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Alisonville wurde nach heftigen Kämpfen gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Dife vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bayrische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Vaon und westlich der Aisne, n denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in der Linie Vesle—Siffonne—Le Thour—St. Germain-tout. An der Aisnefront Erkundungsgesichte. Der zwischen Ditzzy und Grandpré

auf Roucon entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfende Truppe hat den Feind wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserer Feuer und an unseren Gegenständen gescheitert. Der Feind hat trotz Einiges weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvin, am Walde von Bantzeville und nordöstlich von Gavel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem östlichen Maas-Ufer zerplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem unüberblicklichen Waldgelände in sehr heftige Teilkämpfe, die zu unseren Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt wiederum außerordentlich schwere Verluste.



Das Kriegskabinett hat bereits am Dienstag spät abends eine Sitzung abgehalten, in der es sich mit der neuen Note Wilsons beschäftigte. Auch die Reichstagsfraktionen sind im Laufe des Mittwochs alle zusammengetreten, um sich über die Lage auszusprechen. Hinsichtlich aber ist von Berlin aus wenig zu machen, da die Vorentscheidungen über das, was an Wilson geantwortet werden soll, von militärischen Erwägungen abhängen, die im Hauptquartier getroffen werden müssen, wie ja auch unser Waffenstillstands- und Friedensangebot — worauf immer wieder hingewiesen werden muß — im vollen Einverständnis mit der Heeresleitung abgefaßt worden ist. Deshalb läßt sich auch noch nicht übersehen, innerhalb welcher Frist die deutsche Antwort erfolgen wird. Zunächst muß natürlich die offizielle Uebergabe der amtlichen Note abgewartet werden, die wohl heute erfolgen wird. Es wäre möglich, daß am Freitag bereits die Ueberlegungen auf deutscher Seite zu Ende geführt werden, und dann dürfte am Freitag auch die Reichstags-sitzung, deren Zeitpunkt ebenfalls noch nicht endgültig festgesetzt ist, einberufen werden.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Drillsa, 17. Oktober 1918.

Unser Friedensangebot an Wilson darf keinen Eindruck der Schwäche auslösen. Die feindliche Presse frohlockt bereits darüber, daß die Widerstandskraft unserer Front im Schwanden begriffen sei. Unser starkes Heer wird sie eines Besseren belehren. Unsere tapferen Soldaten müssen in diesem kritischen Zeitpunkt mit erneuter Zähigkeit die Ketten anspannen und den Feinden beweisen, daß ihre Hoffnung auf den deutschen Zusammenbruch irrtümlicher Wahn ist. Dann muß der

Feind erkennen, daß an der Festigkeit des deutschen Soldaten sein Uebermut zerfällt, daß unsere Front gehalten wird, trotz der gewaltigen Anstrengungen unserer Feinde. Nur, wenn unser tapferes Heer seine Entschlossenheit wieder einmütig bekundet, werden unsere Feinde erkennen müssen, daß sie den Geist der deutschen Armee unterschätzt haben. Dann wird das deutsche Friedensangebot, auch wenn es von den Feinden als Schwäche angedeutet wird, sich die Achtung verschaffen, die ihm zukommt. Denn hinter ihm steht einmütig und geschlossen die Stärke des deutschen Volkes.

Die „Sächsische Staatszeitung“ veröffentlichte folgenden königlichen Gnadenbefehl: „Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw., haben uns entschlossen, Personen, die von sächsischen bürgerlichen Strafgerichten wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Strafen verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen und ähnlichen Ausschreitungen bestraft sind, in weitem Umfange zu begnadigen. Es ist unser Wille, daß uns entsprechende Vorschläge gemacht werden. Das Justizministerium hat das hiernach Erforderliche zu veranlassen.“

Dresden. Ein aufregender Vorgang spielte sich in der Nacht zum Montag am Aufgange der Albertbrücke nahe dem Sachsenplatz ab. Dort war auf dem Heimwege nach Neustadt ein junges Liebespaar in Streit geraten. Im Laufe der Auseinandersetzungen hatte sich die 20 Jahre alte, in der Klammstraße wohnhafte S. von ihrem Bräutigam losgerissen und war über die Brüstung hinabgesprungen. Das Mädchen war aber nicht ins Wasser, sondern in eine in der Höhe verankerte Pille gestürzt. Der junge Mann war ihm sogleich zu Hilfe geeilt, dabei aber selbst in den Elbfahrn gefallen. Bei der Beförderung des Mädchens nach der nahe gelegenen Jägerkaserne ist dieses ihren schweren Verletzungen erlegen, während der junge Mann mit äußeren Verletzungen davonkam.

Großenhain. Der Gutsbesitzer Sch. in Quersa war beschuldigt, bis zum Mai 1918 einen Kartoffelvorrat von 85 Zentnern, den er hätte abliefern sollen, bis auf 15 Zentner verbraucht, zum Teil beiseite geschafft und zum Teil verfaulen gelassen zu haben. Der Angeklagte Sch. wurde wegen Verheimlichung von Kartoffeln zu 1200 Mark Geldstrafe, evtl. 120 Tagen Gefängnis und wegen Beihilfe die Dienstmagd Sch. zu 225 Mark oder 22 Tage Gefängnis und die Dienstmagd Di. zu 150 Mk. oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Erlös aus den beschlagnahmten Kartoffeln wurde eingezogen.

Bayern. Wie in Dresden, so werden auch hier Schulen geräumt, die dann zu Lazarettbetten verwendet werden. Vorläufig handelt es sich um die Pestalozzischule, in der gegen 600 Betten untergebracht werden können.

Blauen i. B. An Pilzvergiftung erkrankte die Lehrrsfamilie an der Vereinschule im nahen Schönberg-Kornbach. Es waren nur ehbare Pilze vom Lehrer selbst gesammelt worden. Gleich nach dem Sammeln wurden die Pilze gelesen, zubereitet und gegessen. Nach zwei Stunden stellte sich bei allen sechs Familienmitgliedern hartes Erbrechen und Unwohlsein ein, dem sich Brechen im Halse, Anschwellen des Lides und Lähmung der Gliedmaßen zugesellten. Die Pilze hatten einige Tage vorher Frost erhalten.



Stimmungen.

Stimmungen und Bestimmungen steigen in unsern Seelen auf: wir pflegen zu meinen, daß wir nichts dabei machen können. Einmal anders ist es mit den Kundgebungen von Stimmungen und Bestimmungen; sie sind Handlungen, für die wir verantwortlich gemacht werden können, für die wir uns verantwortlich fühlen müssen.

Es gibt eine bestimmte Reihe von Stimmungen, die wir nicht ändern können. Das ist die Stimmung der Vernunft, die wir nicht ändern können, die wir nicht ändern können.

Oh, daß die Zeit dem Maße des Lebens sich dem Maße des Lebens, die die Zeit dem Maße des Lebens, die die Zeit dem Maße des Lebens.

Dieser Werk seines größten Dichters sollte das ganze deutsche Volk sich zu eigen machen! Und mit seinem Name sollte es der Wacht des Gemütes, des bloßen Vorjokes, immer eingeben sein.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Die Wacht des Gemütes aber, der Vorlag, der moralische Wille und der Mut, sie müssen, ihm ganz wirksam zu werden, fortwährende Erhaltung erhalten durch Vereinfachung, durch Gedulden.

Tatsachen; sie liegen manchem im Bewußtsein obenan und sind alle so bekannt, daß es nicht nötig ist, sie in Erinnerung zu bringen. Es ist aber kein hinlänglicher Grund vorhanden, alles noch ihnen allein zu beurteilen und eine ungünstige Voraussage für unsere Zukunft auf sie zu gründen.

Die Wilson-Note.

— Äußerungen der Presse. —

Die reichshauptstädtische Presse ist im allgemeinen geneigt, die freundlichen Seiten der vorläufigen Antwort aus Amerika zu unterstreichen. Besonders optimistisch gestimmt ist der 'Vorwärts', der zum Schluß seiner Betrachtungen sagt: Ein Krieg, der vier Jahre und zwei Monate dauert, der die ganze Welt in wilde Bewegung gebracht hat, kann nicht binnen vierundzwanzig Stunden zum Abschluß gebracht werden.

Nach der 'Germania' gibt der Hoffnung Raum, daß die Morgengröße des Friedens im Auge sei. Weiter sagt sie: Wir wollen uns nicht damit beschäftigen, wodurch Wilson besser zu kennen; aber wir haben es oft genug gesagt, daß es in seiner Brutt eine Seele geben muß, die an die von ihm proklamierten Ideale des Friedens, der Gerechtigkeit und der Humanität glaubt und sie auch verwirklichen will.

Das 'Berliner Tageblatt' legt den Hauptwert auf den Nachsatz, daß die alten und die neuen Gewalten bei jedem Schritt völlig einig seien. Wir wollen nicht das dreiste Missverständnis dieser Worte legen können; all das verheißt ihr der Demokratie! Niemand darf jemals behaupten können, die erste deutsche Volkregierung habe im Oktober 1918 anders gehandelt, als es durch die Lage der Dinge, nach dem Urteil der Beurteiler geboten oder möglich gewesen sei.

Die 'Berliner Morgenpost' ist sehr ernst gekommen: Das deutsche Volk werde sich nie und nimmermehr so weit erniedrigen, um von denen, die bisher seine Führer waren, abzurücken, sie schände im Stich zu lassen, ihnen die Schuld an der jordanischen Weltkatastrophe des Vaterlandes anzuhängen, nur damit man es halbwegs plausibel hinhinsetzen könne.

Die 'nationalistische Wochenschrift' äußert sich pessimistisch: Wir verändern uns nicht vorzustellen, daß national denkende Männer in den Friedens, den Herr Wilson für das deutsche Volk herbeiführt, einwilligen werden, ohne daß ein ernstes Nüchtern und die bestimmte Ansicht ständig wachenden Volkstums es ihnen vorschreiben. Können wir noch einen besseren Frieden erhoffen, so wollen wir weiterstreiten und den letzten Mann zu den Föhnen rufen.

In der 'Kreuzzeitung' wird ein derbütiges abgemessenes Urteil geäußert. Besonders Nachdruck legt das konservativ orientierte Blatt auf die Forderung der restlosen Annahme des Wilson-Programms. Die Meinung, daß die Diskussion über die praktischen Einzelheiten Möglichkeiten genug biete, um unteren Unterhändlern die Beweglichkeit am Verhandlungstisch zu erhalten, sei nicht zureichend. Vor allem wird Wilson grundsätzlich in der drohenden Forderung erbeben und den Gehör der Selbstverständnisse antun, wenn unsere Unterhändler den Begriff 'praktische Einzelheiten' anders auffassen als er. Hier liegt also tragendes an Konfliktstoff, der die etwa einleitenden Friedensverhandlungen in jeder Stunde aufs neue gefährden könnte.

Die übrigen Berliner Blätter der Rechten äußern in den erregtesten Worten ihre Zustimmung, daß es sich um unannehmbare Forderungen handle. Wilson habe sich wieder als

ausgesprochenen Erzfeind des deutschen Volkes gezeigt.

Aus dem Reich liegt eine Reihe von Äußerungen vor, die durch ihre Zurückhaltung erkennen lassen, wie ernst die Verantwortung jedes einzelnen gewertet wird. Die 'Frankfurter Zeitung' erklärt: Es ist anzunehmen, daß man an den verantwortlichen Stellen sich von Anfang an klar über die Schritte gewiesen ist, die zu tun sind, wenn eine Antwort, wie man sie erwarten mußte, kam. Die Antwort schafft keine neue Lage. Die schwerwiegenden Gründe, die den Kanzler, die Regierung und den Reichstag im Einnehmen mit der Herzleidungsverhandlung haben, die Bitte um Friedensverhandlungen und Waffenstillstand auszusprechen, bestehen ungeschwächt fort und werden nach die Entscheidungen bestimmen, welche die Regierung an die Wilsonsche Antwort hin zu treffen hat.

Das nationalberolische 'Leipziger Tageblatt' freut sich über den Ton der Wilsonschen Antwort, der frei von Schreckhaft und Gereiztheit ist. Das 'Hamburger Fremdenblatt' bemerkt dagegen: Der verbindliche Teil der Note hätte über die Schwere ihres Inhalts nicht täuschen dürfen. Die 'Leipziger Neuesten Nachrichten' sagen über den Zweck der Wilsonschen Antwort: Die Antwort ist sehr gekürzt darauf angelegt, die Stimmung weiter zu drehen, die Verurteilung in Österreich-Ungarn dadurch, daß ihm keine Antwort erteilt wird, zu steigern und so auch der deutschen Regierung zunächst, ohne daß Wilson sich zu irgend etwas verpflichtet, weitere Rückhandlung herbeizuführen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Beratung der maßgebenden Reichskreise über die Antwortnote Wilsons hat nach dem bisherigen Ergebnis gezeigt. Es hat den Anschein, als ob eine Antwort an den Präsidenten Wilson ergehen wird, die eine für den Frieden wirksam forstführende der Verhandlungen ermöglicht. Es scheint, daß der Rat der Staatsräte auf dem Standpunkt geblieben hat, daß die einzelnen Bedingungen oder Kláusungen Gegenstand der Heiligung im Waffenstillstandsvertrage sein werden. Die konservativ-fraktion im Reichstagsrat habe den bisherigen Zustand des Hauses geurteilt. Sie hätte jedoch diesen Wunsch ausdrücklich in der Erkenntnis, daß zurzeit eine öffentliche Auswertung verfehlt wäre, solange die Abgeordneten nicht mit allen Voraussetzungen für das Verständnis der Lage genau vertraut sind.

* Zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses und in engeren Kreisen des Reichstages wird über die Möglichkeit einer künftigen Verständigung der Reichsregierung über die Grundgedanken der Wilsonschen Antwort verhandelt. Als Grundlage dient dabei die Regierungsvorlage, und zwar in ihrer ursprünglichen Form, die das gleiche Wahlrecht ohne jede Zugangsbeschränkung als einzige Forderung enthält, die vom Zentrum gefordert werden sollte. Die anderen Parteien sind gegen diese Forderung eingestellt. Wenn auch die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, so kann man doch sagen, daß sie ein günstiges Ergebnis erwarten lassen.

Österreich-Ungarn.

* Die christlich-soziale Vereinigung der deutschen Abgeordneten hat folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: Die christlich-soziale Vereinigung der deutschen Abgeordneten nimmt, indem sie das Selbstbestimmungsrecht der slavischen und romanischen Nationen Österreichs anerkennt, das gleiche Recht auch für das deutsche Volk in Österreich in Anspruch und ist bereit, auf dieser Grundlage mit den Vertretern der anderen Nationen über die Umwandlung Österreichs in eine Föderation freier nationaler Gemeinschaften zu verhandeln. Wir verlangen, daß sämtliche deutschen Gebiete Österreichs zu einem autonomen Gemeinwesen vereinigt werden, welches das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes anzuerkennen bezieht.

Polen.

* Dr. Rudorff hat eine Erklärung abgegeben, in dem er am 10. d. M.

Enthebung von der Stellung des Premierministers und um gleichzeitige Entbindung von dem Amte, ein neues Kabinett zu bilden, bittet. Der Ministerpräsident Krüger hat ein ausführliches Schreiben über die Gründe für seinen Rücktritt an und erklärt sein Entschließen, daß er nicht wolle, daß sein Name irgend ein Hindernis in der Bildung des neuen Kabinetts eintrete. Sein Entschluß sei unumkehrlich.

Frankreich.

* Eine Note der Agence Havas sagt: Präsident Wilson hat die deutschen Vorschläge in der Weise aufgenommen, wie man dies von seinem klugen Charakter erwarten konnte, indem er von der deutschen Regierung Aufklärungen über den Sinn und Tragweite ihres Angebots erbat. Auf diese Weise wird keinerlei Zweifel über die Echtheit der gegenwärtigen Konstellation laffen. Deutschland wird zuerst kategorisch erklären müssen, ob es unverzüglich und ohne Einschränkung die aufgestellten Bedingungen annimmt. Wenn die Vorbedingungen: Nichtabschließung zum amerikanischen Friedensprogramm, Neuorientierung der deutschen Politik sowie Klárumng der belagerten Gebiete von der kaiserlichen Regierung angenommen werden, so wird der Waffenstillstand doch nicht sofort eintreten. Präsident Wilson wird vielmehr dann erst glauben, in der Lage zu sein, eine Einstellung der Feindseligkeiten den Völkern der Entente vorzuschlagen, die dann die Bedingungen bekannt geben müssen, welche sie von den Feinden fordern wollen, bevor sie die Waffen niederlegen.

England.

* Die englische Arbeiterpartei hat eine Erklärung abgegeben, die besagt, daß die Bedingungen der Zentralmacht habe einen Zustand geschaffen, der voller Möglichkeiten sei, die die Arbeiter nicht außer Acht lassen dürfen. Andererseits könne nicht gelugnet werden, daß die Vorbedingungen näherer Klárungen bedürfen, insoweit deren die militärischen Vorbedingungen erlaßnen können. Deshalb sei es unbedingt nötig, daß die Zentralmacht sich aus allen belagerten Gebieten zurückziehen und eine unweidseitige Erklärung abgeben, in der sie verkünden, die Grundgedanken Wilsons anzunehmen und ohne Vorbehalt in allen Fragen über den Frieden anzuwenden werden.

Italien.

* 'Italia' meldet, man habe Grund zur Annahme, daß das Angebot des Waffenstillstandes im Balkan und dem italienischen Väter, dessen ständiger Wunsch es sei, das italienische Volk beendet zu haben, einen gewissen Eindruck gemacht habe und daß die neue diplomatische Phase des Konfliktes als baldmöglichst zum Abschluß kommen werde.

* 'Tempo' veröffentlicht einen Tagesbericht über den General Diaz an die Armee, worin gesagt wird, daß der Feind in Österreich seiner verweirten Lage und seiner unvermeidlichen Niederlage demütig den Kampf in Frankreich und Belgien beendigt hat, indem er gleichzeitig Friedensangebote macht und auf dem heiligen Boden des italienischen Vaterlandes verbleibt, um den größtmöglichen Teil seiner Eroberungen zu behalten. In dieser Hinsicht ist die Zukunft entscheidender Stunde, so besagt es weiter, müssen wir mehr als je bereit sein, den Feind zu schlagen, solange seine Angebote nicht von den notwendigen Garantien begleitet sind und auf eine neue Halle hinauslaufen, um die Niederlage zu verzögern.

Vermland.

* Nach einer geheimen Sitzung ist der Banktag auf Grund der Beratung von 1772 zum Königs Wahl geschritten. Die Wahl erfolgt durch Jura, indem die Abgeordneten sich ihren Stimmen erheben. Die Republikaner und einige wenige Republikaner bekundeten durch Stillsitzen, daß sie an der Wahl nicht teilnehmen wollten. Durch den Beschluß des Landtages ist König Friedrich Karl von Hessen zum König von Vermland gewählt und die Kronprinzessin nachkommen festgestellt. Das Landtagspräsidium wurde beauftragt, die sich auf diesem Beschluß ergebenden Maßnahmen zu treffen.

Der falsche Rembrandt.

2) Roman von R. A. Gekler.

Und Sie haben dafür auch immer auf Arbeiten bekommen." sagte Georg mit leichtem Nachdruck.

Freilich, freilich, da gibt's keinen Streit. Was man von einer guten Kopie verlangen kann, das leisten Sie, Verehrtester. Nun, und da wollen wir gleich mal wegen der beiden Stücke da abrechnen. Ich kann sie doch morgen holen lassen? Gehen wir also, wie gewöhnlich, 850 Mark für jedes: macht zusammen 700 Mark, ein richtiges Stück Geld, was? Der alte Herr sagt Ihnen morgen vorwärts, wenn er die Bilder hat, den Betrag mit — aber soll ich gleich heute den Schein ausreichen?

Nein, nein — sagte der Vater langsam — lassen wir's nur bei unserer alten Gepflogenheit: Sie zahlen in dem Augenblick, wo Sie die Klare übernehmen. Er legte auf das Wort Klare einen halbherzenden, halb schmerzlichen Ton, den aber der Dämon nicht bemerkte.

Sehr gut, lieber Meister, ganz wie Sie wünschen! Und was ich noch sagen wollte, wenn Sie mir gelegentlich den 'Härtigen Alen' und den 'Wonn im Goldhelm' oder 'Das Opfer Wancaks' wieder mal machen wollen, so wäre mir's lieb. Es liegt zwar keine Bekleidung vor, aber nach Rembrandtskopen wird doch ab und zu verlangt, und außerdem ist es mir ein Vergnügen, einen Künstler, wie Sie, immer zu beschäftigen.

Georg unterbrach ihn. Gewiß, Herr Gekler, gern. Aber jetzt bitte ich Sie um den Schein, mich noch einige Minuten auszuhalten. Nehmen Sie Platz auf meinem schwelenden Divan, es ist für Sie ganz lieblich damit!

Der Kunsthändler setzte sich mit der verlogenen Miene eines Mannes, der sich auf etwas Unermwartetes und vielleicht Beiläufiges gefaßt macht, denn das Antlitz des Vaters, der mit großen Schritten den Raum durchschritt, suchte so teilhaftig, als zöge er schwer mit einem Entschlusse. Endlich blies er vor der Tür stehen, die in ein Nebengemach führte, öffnete sie und brachte nach einigen Augenblicken eine große, verhältniß Weizmann heraus, die er im Atelier, dem Meister gegenüber, ins beste Licht zu stellen sich bemühte. Als er die Halle zurückkehrte, wurde ein gekrüppelter Christus sichtbar, zwar noch längst nicht vollendet, aber in der ganzen Eigenart deutlich erkennbar.

Mit einer ausdrucksvollen Gebärde zeigte Georg worauf auf das Bild. Herr Gekler musterte es einige Augenblicke und sagte dann: 'Na, wo hab' ich nur das Original gleich gesehen? In der heiligen Galerie ist's nicht — teilsam, ich kann mich wirklich nicht darauf besinnen — aber häßlich, sehr häßlich, Sie sollten's fertig machen.'

In des Künstlers Rundwinkel stakten Spott und Bitterkeit. 'Ja, lieber Herr Gekler, Sie haben gewiß schon manchen Krüppel gezeichnet, aber diesen keinesfalls, denn dies ist meine eigene Arbeit, begonnen vor zwölf Jahren, und seitdem kann einige Male wieder vorgenommen. Ja, ja, mir ist's nicht probiert worden, das

ich mich nicht mit dem Kopieren von Meisterwerken begnügen würde. Selbst ein großer Künstler zu sein und Meisterwerke zu schaffen — das hab' auch ich gelehrt. Aber das Leben fordert Opfer, und ich habe sie gebracht. Nun bin ich alt geworden und hab' vielleicht nicht mehr viel Zeit übrig. Da möchte ich diesen Krüppel in Ruhe beenden, damit doch wenigstens ein Bild von mir in der Welt zurückbleibt, das ich selbst geschaffen habe. Es liegt mir daran, den Menschen zu zeigen, daß ich nicht nur der gefällige Kopist anderer Meister bin, sondern ein Künstler, der selbst hätte ein Meister werden können, wenn ihm das harte Leben nicht verwehrt hätte.'

Georg machte eine Pause und schickte mit der ihm gewohnten, feingekübten Hand über die weiße Stirn. Herr Gekler rückte unruhig auf dem hohen Sofa hin und her und sagte: 'Ja, ja, das verstehe ich recht gut — aber was soll ich dabei?'

Nur ein wenig Geduld, Verehrtester, antwortete der Vater mit leiser Ironie. Ich wette, Sie ahnen schon, was kommen wird, und es hilft Ihnen nichts, Sie müssen mich ruhig anlassen. Es ist ja doch das erste Mal, daß ich von meinen eigenen Angelegenheiten zu Ihnen rede — und vielleicht auch das letzte Mal. Also rund heraus: Meine Finanzen erlauben mir nicht, mich meinem Werk so ausschließlich zu widmen, wie es nötig ist, damit ich mir's selbst zu Danke mache. Und andererseits erfordert meine Botsendung meine ganze Kraft und Zeit — ich kann mich nicht zwischen eigenem Schaffen und Handwerksarbeit teilen. Darum bitte ich

Sie herzlich, mir zu helfen. Daß aus dem Miße was Anständiges werden wird, sehen Sie schon jetzt. Nehmen Sie mir's selbst ab, geben Sie mir einen ausländischen Vorkauf darunt, und lassen Sie mich in Ruhe hängen, zum ersten Male frei von dem harten Joch der Künstlerarbeit. Dann wollen wir den Erfolg abwarten — und sollte er sich nicht etwas einstellen, so will ich Ihnen wieder Kopien machen, so viel Sie wollen, und überdies noch ein Duzent dankbar sein. — So, nun wissen Sie das Geheimnis meiner großen Sehnsucht!'

Er blieb vor dem Kunsthändler stehen und schaute ihn mit einem so leidvollen und doch von einem schwachen Hoffnungsschimmer leuchtenden Blick an, daß Herr Gekler die Augen senkte. Doch sagte er sich schnell wieder und antwortete mit der Gewandtheit des Weltmannes: 'Mein verehrter Herr Herrden, das ist sehr schön von Ihnen und sehr ehrenvoll für mich. Ich weiß die Bekanntschaft wirklich zu schätzen und danke Ihnen dafür. Sie dürfen aber ruhig sein, daß ich mir die Sache rechtlich überlegen werde. Denn eine förmliche Antwort kann ich natürlich nicht geben — Sie müssen ja selbst, so etwas mit mir überdacht sein. Abgesehen, was werden Sie für das fertige Bild verlangen, und wie hoch wäre der Vorkauf?'

Darüber werden wir einig, sobald Sie sich entschließen haben, und Sie sollen mich nicht unbillig dabei finden.' Georg sagte diese Worte so schlicht wie sonst, aber mit einem Blick, der von einer unheimlichen Angst erfüllt, leuchtend an, so daß seine Rede wie der Schrei eines Verzweifelten

Von Nah und fern.

Der Schwarzader-Juwach bei den Berliner Sparrassen. Im September haben sich die Sparrassen in den Berliner Sparrassen um 12 Millionen Mark vermehrt.

Teure Walmüsse. Seit mehreren Jahren ist die Preis an Walmüssen gestiegen, da ein sehr hoher Teil der Wämme infolge der strengen Winter eingegangen ist.

Verfallmierung der Grippekrankheit. Infolge heftigeren Auftretens der Grippe in verschiedenen obdenburgischen Bezirken sind die Schulen verlängert worden.

Ein Urlaubszug verunglückt. Aus dem Nord wird berichtet: Ein von Gdov kommenden Urlaubszug fuhr auf den vor der Station Gdov haltenden Militärzug auf, weil er übersehen wurde.

Die Ordnungsdiebe, die dem Anememium in München unliebsam Besuche abgibt, haben ein Hilfsangebot und dessen Geheiß, und verhalten worden.

Der Zug nach München gewarnt. Die Wohnungsnot in der bayerischen Hauptstadt ist so groß geworden, daß der dortige Magistrat ein Verbot erließ, den Zug nach München zu betreten.

Das „gefällte“ Schaf. Ein adelicheines Schaf fiel dem bedächtigen Kontrollorgan am Bahnhof in (Lohr) durch seine Verheerung an. Man beschloß es und entließ, daß es ein Schaf zusammengefaßt war.

Widerstandige Bauernweiber. In Einbach am Main (Niederbayern) ist wieder ein Aufstand der Bauernweiber ausgebrochen.

Elise Werner gestorben. In Meran starb die bekannte Schriftstellerin Elise Werner-Büchtemann.

Ehedelung in Brüssel. Ein riesiger Ehedelung wurde in Brüssel verurteilt. Es handelt sich um ein Verbrechen, das einen Betrag von 257.000 Mark betraf.

Tabak-Rationierung in Schweden. In Stockholm ist die Rationierung des Tabaks eingeführt worden.

Und in zehn Minuten ist eingerichtet. Eine neue Wohnung wurde in zehn Minuten eingerichtet.

Der Herr Hilbert hätte. Geza warnte sich vor dem Herrn Hilbert, der ein sehr gefährliches Wesen ist.

Die Liebe ist ein sehr gefährliches Wesen. Die Liebe ist ein sehr gefährliches Wesen, das man nicht unterschätzen sollte.

Der Herr Hilbert hat ein sehr gefährliches Wesen. Der Herr Hilbert hat ein sehr gefährliches Wesen, das man nicht unterschätzen sollte.

Die Liebe ist ein sehr gefährliches Wesen. Die Liebe ist ein sehr gefährliches Wesen, das man nicht unterschätzen sollte.

Zigaretten zu beanstanden haben. Der vorhandene Vorrat Zigaretten ist so klein, daß über die Rationierung des Tabaks noch nichts beschlossen werden kann.

Stockholm ohne Milch. Die schwedische Hauptstadt ist gegenwärtig fast ohne Milch. Nur die kleinsten Kinder erhalten Milch.

Der Tod des Generals Alexejew. Der frühere Hochkommandierende der russischen Truppen, General Alexejew, ist in Kefauinador gestorben.

Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin. Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist zum König von Rumänien gewählt worden.

Holz an die amtlischen Sammelstellen abzugeben. Die Holzlieferung erfolgt jedoch so unregelmäßig, daß die Bevölkerung der Provinzialstädte und Dörfer auch in besterhaltenen Maße gefährdet ist.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Gefiederte Handwerker. Aus dem Reich der Vögel. Der Mangel an geschulten Arbeitkräften hat in manchen gewerblichen Betrieben, die für den Bedarf des täglichen Lebens nötig sind, nicht mehr dem Handwerker anzuvertrauen.

Ihren Bauplan, dann wird es zunächst mit einer reich erhaltene Schutzmasse angefüllt, bis es die mögliche Größe hat. Die Mauerwerksteine benutzen als Mörtel ein schleimiges Sekret, durch das die Kellen jenen Wohlgeschmack erhalten, der sie dem Feinschmecker als Lederbissen erscheinen läßt.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Nur Masse der Zimmerleute geht bei der auch als Maurer ausgebildete Specht. Mit Kennerblick wählt er den Baum, dessen Holz bereits ein wenig morsch und zu seiner Arbeit geeignet ist.

Berichtshalle.

Bayern. Die hiesige Staatsanwaltschaft verurteilte den Kaufmann Hans R. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

Kassel. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Schreiner Georg D. auf Grund von Verurteilungen im Jahre 1917 wegen Verurteilung zu 7000 Mark Geldstrafe.

längst... die... die... die...

längst... die... die... die...

längst... die... die... die...

längst... die... die... die...

längst... die... die... die...



Zeichnet 9. Kriegs-Anleihe.

Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf

Gemeindeamt, Radeburgerstraße
 unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an **allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr.**
Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3 1/2 Prozent.
 Uebertragung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos
 Postcheckkonto Leipzig 25927. — Gemeindegiro 291.

Die 9. Kriegs-anleihe liegt vom 25. September bis 25. Oktober dieses Jahres zur Zeichnung auf.

Wir bitten die Einwohnerschaft, auch diesmal wieder nach Kräften dazu beizutragen, daß der Anleihe ein voller Erfolg gesichert wird.

Zeichnungen bitten wir bei **unserer Sparkasse** zu bewirken, von welcher wegen Flüssigmachung des Geldes das weitgehendste Entgegenkommen zu erwarten ist.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen:
 Einladungen, Menus
 Programme, Tami-
 Spise- u. Weinkarten
 Hochzeitszeitungen,
 : : Festlieder, : :
 Visit-, Verlobungs- u.
 Glückwunschkarten,
 Vermählungs- und
 : : Traueranzeigen : :
 Danksagungen etc.

◆ Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck. ◆

Geschäfts-Drucksachen:
 Formulare, Tabellen,
 Briefbogen, Kuverts,
 Rechnungen, Post-
 karten, Lieferscheine,
 : : Paketadressen, : :
 Quittungen, Adress-
 karten, Reise-Avises,
 Wechsel, Zirkulare,
 Prospekte, Kataloge,
 Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung. :. Billigste Preisstellung
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT!

Persönlicher Schneider, treudeutscher Mut sichern dem deutschen Flieger den Sieg. Rittmeister Freiherr Manfred von Richtbofen hat uns dies bewiesen. Sein Heldengeist lebt in uns deutschen Kampffliegern fort und spornt uns an zu neuen Taten, zum Mitterring des Endsieges im Vertrauen auf die Hilfe der Heimat.



Rittm. Manfred Freih. v. Richtbofen

Für sein Vaterland gefallen
 21. April 1918

Lothar Freih. v. Richtbofen
 Leutnant.

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

Pilz-Merkblatt

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.

Die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze
 Mit einer Pilztafel mit 32 farbigen Abbildungen

Preis 25 Pfg.

Arzneipflanzen-Merkblätter

des Kaiserlichen Gesundheitsamts

32 Merkblätter mit 30 grossen farbigen Abbildungen
 Buchausgabe in festem Umschlag. — Preis 1,80 Mk.

Zu haben in der

Buchhandlung Hermann Rühle.

In der Stunde der Not zeigt es sich, was der Einzelne und was ein Volk wert ist. Wir werden uns nicht schwächer zeigen als unsere Feinde. Auch bei uns wird in der Stunde der Entscheidung kein Mann von der Schanze, keine Frau von der Arbeit weichen. Deutschland braucht jetzt sein ganzes, einiges, für die Zukunft unseres Geschlechts opferbereites Volk.



von Spindenburg.

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse

in hochst. halbt., Zwergobst, feinst- und wagemacht, Schmuckbäume, Spalier- und U-Formen

Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren

hoch- und Sträucher, Rhabarber, grösster rotstieliger, Himbeeren, Quitten, Wildpretn, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsigster Ware

Preisliste frei.

Grafe's Baumschulen, Lausa

Schneidemüller,
 Arbeiter
 und Arbeiterinnen

werden für sofort gesucht.

Aug. Walther & Söhne A.-G.

Abteilung Sägewerk.

Moritzdorf.

Pergamentpapier

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.



Die Kehrseite
 So lesen's die Franzosen-aber-Wir lesen's so!

Eine Ladung frisches

Weißkraut

ist eingetroffen.

Franz Kluge, Markthalle.

Eine Melkziege

zu kaufen gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

40 bis 50 Mk. verd. Händler

durch Arnold & Sohn, Wittendorf bei Dölsnitz (Thüringer Wald).

Fahrrad-
 Ersatz-Bereitungen
 Carbidlampen

Taschenlampen, Batterien
 Nähmaschinen-Ersatzteile

Fahrrad-Reparaturen
 Fahrradhaus „Frish auf“

Offenbach a. M.

Verkaufsstelle Ottendorf-Okrilla

Auenstrasse 30.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Der letzte Abschnitt der Wochenkarte wird mit 7 Pfund Kartoffeln beliefert. 1 Pfund kostet 10 1/2 Pfg.

